

Für die gemischten Ehen von Personen verschiedener christlicher Confession ist in der Landeskirche die Landesherrliche Verordnung vom 10. Februar 1810 und vom 12. Februar 1816 zu befolgen. Sie bestimmt: 1) die Verlobten verschiedener Confession sind in den betreffenden Kirchen beider Confession zu proclamiren; 2) die Braut folgt dem Bräutigam zu seiner Kirche, und er begründet die Parochie; 3) die Kinder werden ohne Unterschied des Geschlechts in der Religion des Vaters erzogen, wenn nicht die Verlobten eine geschlechtlich getheilte Erziehung (der Söhne in der Confession des Vaters und der Töchter in der Confession der Mutter) vor der Ehe durch eine gerichtliche Ehestiftung festsetzen; nach dem Eheschluß ist kein Vertrag mehr zulässig; 4) die Taufe der Kinder kann von dem Geistlichen der Confession geschehen, worin die Kinder erzogen werden sollen. Die Gebühren beglichen dem Parochus des Vaters.

Eine Verordnung des Oberkirchenraths vom 10. Februar 1854 schreibt auf Grund einer früheren Landesherrlichen Autorisation vor: „Verweigert ein katholischer Pfarrer in Beziehung auf die religiöse Erziehung der Kinder die Copulation, und ist diese Verweigerung und die gehörige ohne Einrede eines Dritten geschehene Proclamation bescheinigt, so kann der evangelische Pastor auf Ansuchen der theilhaftigen Brautleute die Copulation auch ohne Dimissorialien des katholischen Pfarrers vollziehen. (Von dieser Copulation ist aber dem katholischen Pfarrer zur Eintragung in das Kirchenbuch oder Standesregister unverzüglich Anzeige zu machen.“ (Consist.-Verordn. vom 16. Juni 1852.)

2.

Die Proclamation findet an zwei auf einander folgenden Sonntagen nach der Predigt und dem allgemeinen Kirchengebete Statt, wenn nicht von dem zweiten Aufgebote dispensirt ist. Sie muß dort geschehen, wo sich die Verlobten während des letzten Jahres dauernd aufgehalten haben. Fremde, die noch kein volles Jahr im Lande sind, müssen in ihrer Heimath aufgeboten werden, oder vollgültige Zeugnisse bringen, daß in ihrer Heimath kein Ehehinderniß vorhanden. Können sie das nicht, so müssen sie warten bis nach Ablauf des Jahres, oder Landesherrliche Dispensation suchen. (Kirchenordn. S. I. 1. c. 2. §. 4. Verz. II. 35. 33. S. 36. 34.)